

Eine Wundertüte mit teurem aber minderwertigem Inhalt

Die Debatte um das Energiegesetz, welches am 21. Mai zur Abstimmung gelangt, elektrisiert das Volk. Die Plus- und Minuspole glühen. Während die Befürworter Mehrkosten von «nur» 40 Franken pro Haushalt ins Feld führen, errechnen die Gegner eine Mehrbelastung von 3200 Franken. Wieder treffen Dichtung und Wahrheit aufeinander, doch wer ist der Dichter, wer sagt die Wahrheit? Hüben wie drüben wiederholt sich das Spiel, welches sich vor Abstimmungen eingeschliffen hat: Das einfache Stimmvolk wird mit Schlagwörtern geködert, in der Absicht, dass eine vertiefte, sachliche und nachhaltige Betrachtung gar nicht erst aufkommen möge.

Das hat System. Ich erinnere an die Abstimmung zum Krankenversicherungsgesetz im Jahre 1994. Es müsse unbedingt angenommen werden, um die Gesundheitskosten in den Griff zu kriegen. Was ist passiert? Die Krankenkassenprämien sind explodiert und steigen weiterhin im Jahresrhythmus. Ein Ende ist nicht abzusehen. Oder 1998 die Abstimmung zur Leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe (LSVA). Sie werde den Haushalt lediglich um 50 Franken pro Jahr belasten, rechnete der damalige Verkehrsminister vor. Die Gegnerschaft brachte die Summe von 500 Franken ins Spiel. Die Rechnung wäre einfach gewesen. Wenn sich für eine vierköpfige Familie das Joghurt um 10 Rp. pro Kopf und Tag verteuert, weil ja bis zu dessen Verzehr mehrere Transporte nötig sind, heisst das für diese Familie +40 Rappen pro Tag. Mal 365 ergibt dies 146 Fr./Jahr. Und das war jetzt nur ein einziges Gut des täglichen Bedarfs... Oder: Was hat unlängst die Unternehmenssteuerreform III zu Fall gebracht? – Die Ungewissheit, welche Kostenfolgen dies für den Einzelnen nach sich ziehen würde, die allseits unbeantwortete Frage, wer die Zeche am Schluss bezahlen muss. Genau dasselbe droht uns wieder mit dem Energiegesetz!

Es ist symptomatisch, dass die Energiewende in Deutschland den Stromverbrauchern eine markante Verteuerung eingebrockt hat, noch bevor das Endziel auch nur annähernd in Sichtweite gerückt ist. Viele Deutsche würden dieser Wende heute nicht mehr das Ja-Wort erteilen. Und noch schöner: Ausgerechnet jene, welche die Katastrophe in Fukushima höchst raffiniert und ebenso schamlos instrumentalisiert haben, um die Energiewende in Windeseile durchzuboxen, sieht man heute, da der Windstrom vom Norden in den Süden transportiert werden will, auf Wiesen stehen. Auf ihren Plakaten prangen die Parolen: «Nicht noch mehr Elektromog!», oder so ähnlich.

Und wie der Zufall so spielt, lese ich ausgerechnet jetzt, da ich diese Zeilen zu Papier bringe, eine Meldung, wonach hunderttausende Vögel und Fledermäuse den Tod erleiden wegen der Windräder. Dagegen regt sich Widerstand von den Tierschützern. Schon einige Zeit zuvor war eine Fernsehsendung dem Umstand gewidmet, dass Anwohner von Windparks die störenden Geräusche von Windrädern beklagen. Ein Psychiater, von denen wir ja inzwischen im Überfluss haben, bestätigte, dass die ständige Berieselung durch die sonoren Geräusche von Windrädern eine Depression bei Menschen auslösen könne. Hierzulande hört man überdies, dass genau die Ökofreaks gegen jeden Ausbau von Wasserkraftwerken Sturm laufen...

Und so frage ich: Gopfverdeckel, was wollt Ihr eigentlich? – Dass das Licht ausgeht, dass der totale Stillstand eintritt? Wohl kaum, aber es steht bildhaft für den Geistesgehalt, der sich hinter dieser Denk- und Handlungsweise verbirgt.

Gerade in Zeiten einer globalisierten Welt traue ich der Wirtschaft zu, die Umweltfragen weitaus innovativer und zielgerichteter an die Hand zu nehmen, als dies von einem ideologisierten, unsachlichen und um Effekthascherei bemühten Staatsdiktat in die Wege geleitet werden kann. Man schau sich nur mal an, welchen Zugzwang Tesla und die chinesische Automobilindustrie in Fragen der Elektromobilität weltweit auf alle Hersteller ausübt. Und solange die Sonne sich in unseren Breiten im Winter eher bedeckt hält, genau dann, wenn wir den höchsten Strombedarf haben, solange der Wind nicht auf Abruf zu haben ist, vertraue ich nicht auf eine Versorgungssicherheit, die durch die wachsende Automatisierung und Digitalisierung von Wirtschaft und Privathaushalten, sowieso durch das Bevölkerungswachstum ohnehin immer kritischer wird. Linderung könnte uns nur die längst herbeigeredete Klimaerwärmung verschaffen...

Sie haben es herausgehört: Ich bin gegen das Energiegesetz in der vorliegenden Form. Warum sich auf Jahre hinaus Fesseln anlegen, die Entwicklungen kanalisiert statt Innovation in der Breite zu fördern? Die elementare Fragen ausser Acht lässt, welche im Angesicht der Versorgungssicherheit zu Massnahmen zwingen wird, die sowohl der Umwelt- wie auch der Sozialverträglichkeit zuwider laufen?

